

Internier?

Rotterdamische Courant meldet aus Oost van Soland: Die hier angekommenen deutschen Seeleute sollen interniert werden, vier von ihnen gehen morgen nach dem Gefangenenlager in Bergen ab. Rotterdamische Courant glaubt, daß diese Maßregel auf Grund des Artikels 14 der 10. Konvention über die Internierbarkeit der Genfer Konvention auf den Seetrug ergriffen werden wird, da der Schleppdampfer Thames von einem englischen Torpedoboot erlückt wurde, die geretteten deutschen Schiffbrüchigen der niederländischen Regierung zu übergeben. (W. Z. N.)

Englische Rettungen geben die Niederlage zu!

Neuere Rotterdamische Courant meldet aus London: Sowohl Times wie Daily Mail lenken die Aufmerksamkeit auf den Anteil, den der Aufklärungsdienst der Heppelins an der Seeschlacht gehabt hat. Daily Mail schreibt, es scheint festzustellen, daß der Fund einem Teil unserer Flotte eine Schlacht lieferte, ohne unsere Schlachtschiffe am Kampfe teilnehmen konnten. Die Welt wisse sehr wohl, daß die englischen Admirale durch den Mangel an Luftschiffen in ihrer Arbeit sehr behindert werden. Die Sicherheit zur See werde vielleicht noch einmal von der Lösung der Luftschifffrage abhängen. Daily News schreibt, wenn man auch zugeben müsse, daß England in dem Gefecht bei Jütland eine Niederlage erlitten habe, so bleibe die allgemeine Herrschaft der englischen Flotte unerschüttert und ungeschwächt. Man hätte in dem deutschen Erfolge zunächst eine Befähigung des Geschlages vermuten müssen, daß das deutsche Schlachtschiff Hindenburg mit einer Kanone von 42,5 Zentimetern bewaffnet sei, aber die Tatsache, daß der Feind sich zurückzog (21), nötige zu der Annahme, daß die Ursachen des Unglücks doch anderswo zu suchen seien, und die höchstwahrscheinliche Erklärung sei, daß Unterseeboote oder Minen die hauptsächlichsten Zerstörungsmittel gewesen seien. Der Vorfall müsse zu der ersten Forderung führen, daß bisher genügend Einfluß auf die Flotte erhalten solle. Es gebe keinen anderen Weg, die Gefahr einer Verminderung des Vertrauens in die Flottenleitung zu beseitigen, als die Rückkehr Fishers in die Admiraltät. Daily Chronicle schreibt, die Idee der Flottenleitung sei vermutlich die gewesen, den Feind durch das Krügergeschwader heranzulocken und ihn bis zur Ankunft der großen Schlachtschiffe in einen Kampf zu verwickeln. Unglücklicherweise sei diese Absicht aber dadurch vereitelt worden, daß der Feind, mit dem ausgerüsteten Schanden zufrieden, vorzeitig nach dem Hafen zurückkehrte. Man habe in dem Vorgehen der Flottenleitung vermutlich eine Befolgung der Selmerzeit von Balfour angelegentlichst Minderung in der Flottenpolitik zu erblicken, wonach man fortan nicht warten würde, bis die feindlichen Kriegsschiffe Städte an der Ostküste beschließen, um ihnen dann den Rückzug abzuschneiden. (Witz des W. Z. N.) Vorsetzende Pressestimmen suchen die englische Niederlage damit zu erklären, daß die Schlacht beendet gewesen sei, bevor die englischen Großkampfschiffe Gelegenheit gehabt hätten, in den Kampf einzugreifen, daß sich also nur auf deutsche, nicht auf englischer Seite Großkampfschiffe beteiligt hätten. Wir verweisen demgegenüber auf die amtliche Erklärung des deutschen Admiralsstabes, nach der sich unsere Hochseeflottenkräfte mit der gesamten englischen Flotte im Kampf befunden haben.)

Große Erregung in London.

Der Genfer Spiegelberichterstatter des Ny Et übermittelte seinem Blatte eine Depesche des spanischen Journalisten Bucabado, der zur Zeit in London weilt. Die Depesche, die am 3. Juni morgens 8 Uhr 30 Minuten in London aufgegeben wurde, schildert die Aufnahme der englischen Seeneriederlage wie folgt: Die Erregung, welche die Meldungen über die Seeschlacht am Stageral auslösten, war unbeschreiblich. Schon am Donnerstag zirkulierten allerlei Gerüchte darüber, daß eine große Seeschlacht stattgefunden habe. Diese Gerüchte konnte man überhaupt noch nicht kontrollieren. Laut einem dieser Gerüchte sollte die englische Flotte sich mit den ganzen deutschen Seestreitkräften gemessen haben. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag freilich die Admiraltät detaillierte Meldungen über die Seeschlacht zusammen. Am Freitag nachmittag herrschte bereits eine solche Erregung, daß sämtliche politische Parteien Versammlungen einberufen mußten. Die Oppositionsparteien forderten die Einberufung des Parlaments. Aus Oppositionskreisen wird mitgeteilt, daß, wenn es gelinge, die Einberufung des Parlaments zu erreichen, Churchill über die Seeschlacht interpellieren werde. Die Admiraltät veröffentlichte die erste Meldung am Freitag in den späten Abendstunden. Dieselbe Meldung, um einige Details erweitert, erschien am Sonnabend morgen. Das Publikum erfuhr daher erst jetzt, was geschehen war. Niemand sah sich London in solcher Erregung. Jedermann kritisierte die Admiraltät. Auf der Straße sprachen unbekannte Leute einander an und gaben ihre Meinung über den unangenehmen Fall Ausdruck. Obwohl jeder dieselbe Meinung hatte, versuchte man sich gegenseitig zu überreden. Vor der Admiraltät harret eine große Menge in steigender Erregung und verursacht Lärm. Die Menge will nicht demonstrieren, sie erwartet nur die Verlustliste. Jeder bespricht, daß die englischen Verluste sehr groß sind, weil das Zerstörungsverlust fast unermesslich war. Zwar sind die Rettungen distret, die Bedeutung der Schlacht zu verkleinern, aber mit wenig Erfolg. Die Blätter bringen jetzt auch die Nachricht, daß infolge der Seeschlacht Personalveränderungen in der Leitung der Marine bevorstehen.

Verenkt.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Die Dampfer Cimacome (3018 Tonnen) und Calconda (5874 Tonnen) sind versenkt worden.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Juni 1916.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Sagen die von uns gewonnenen Stellungen südlich von Tournai richteten die Engländer mehrere Angriffe, die zehlos abgewiesen wurden. Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Schützengruppen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Neuville und St. Vaast waren wirkungslos. Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächerer feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen. Ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet. Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Callette-Wald und Damigny weiter gänzlich für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter drei Offiziere gefangen genommen und vier Maschinengewehre erbeutet. Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Marica blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger tödeten in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht. Bei Kollebe wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Westlicher und Balkan-Kriegshauptplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

(W. Z. N.)

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 3. Juni:

Russischer Kriegshauptplatz.

In der besetzten Gegend und in Wolhynien dauern die Gefechtskämpfe unvermindert heftig fort. In einer anderen Stelle wurden auch russische Infanterieregimenter abgeschlagen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Unsere Truppen misen einen heftigen Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Moro ab. Ebenso schritten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellungen bei Brenzed, östlich der Gebötte Mandello.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Weiter wird in Wien amtlich verlautbart vom 4. Juni:

Russischer Kriegshauptplatz.

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dniester, an der unteren Strepa, nordwestlich von Camopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Ezerowog Josef Ferdinand hebt bei Olifa in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dniester verlief für uns ohne Schaden. Ueberall machen sich Zeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffes bemerkbar.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Da die Italiener auf dem Haupttrüden südlich des Posina's und vor unserer Front Monte Congio-Uffago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, begannen sich in diesem Räume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Östlich des Monte Congio-Uffago wurde beträchtlich Raum gewonnen. Der Ort Sefuma liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen. Der gestrige Tag brachte 500 Gefangene, darunter 78 Offiziere und eine Boute von 3 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

In der unteren Doina zerstreute unser Artillerie Feuer italienische Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Amtlicher türkischer Bericht vom 4. Juni. Von der Front keine wichtige Nachricht. In der Kaukasusfront unbedeutendes Infanteriefeuer auf dem rechten Flügel. In der Mitte wurden feindliche Abteilungen, die in den Dörfern südlich in der Gegend von Bashe Keyu im Tale von Elmaldere standen, gegen Osten zurückgeworfen. Wir machten hier einen Ausposten, der zu dem Bataillon Duragina Nr. 99 gehört und fünf Soldaten zu Gefangenen. Der Feind, der sich nördlich von Mamahatin in den Bergen von Malram hielt, wurde von dort infolge eines heftigen Angriffes vertrieben, und die beherztesten Köpfe kamen in unsere Hände. Wir machten dort zehn Gefangene. In den Abschnitten von Kope und des Esborak Schammügel im Kähnenabschnitt steht der Feind energisch seine Befestigungsarbeiten fort. Bei einem Zusammenstoß, welcher bei Katta zwischen feindlicher Kavallerie in ungefährer Stärke eines Regiments und einer unserer Kavallerieschwadronen stattfand, wurde der Feind in Unordnung nach Westen zurückgeworfen. Von den anderen Fronten keine Nachricht von Bedeutung. (W. Z. N.)

Gewaltmaßnahmen der Engländer.

Handelsblad erzählt, daß die Engländer mehrere holländische Frachtdampfer zwangen, ihre für niederländische Frachten bestimmten und an den Generalgouverneur konsignierten Ankerfarben zu löschen, ehe sie ihre Reise fortsetzen durften. Ankerfarben werden von der indischen Wollindustrie benötigt, und die Engländer hatten ursprünglich versprochen, sie durchzulassen, obwohl sie deutsches Gezeug sind. Die Anhaltung ist, wie gerücheltweise verjauert, dem Umstand zuzuschreiben, daß eine frühere verachtete Handelsendung in nach englischer Ansicht unzureichende Hände gelangte. (W. Z. N.)

Drabinachrichten.

Zum deutschen Seeflug.

London, 5. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Pressebüro veröffentlichte eine sich auf die Berichte der Admiraltät stützende Erklärung Churchills, in welcher dieser u. a. folgende Tatsachen als vermeintlich feststehend anführt: 1. Die Ueberlegenheit

der britischen Flotte an Großkampfschiffen hänge von den Ueberdreadnoughts ab, die mit 18,5- und 15-Zölligen Kanonen bewaffnet seien. Oben sei nur eine Einheit, die Queen Mary verloren. Es fehle außer Zweifel, daß die Deutschen mindestens ein damit vergleichbares Schiff, vielleicht die Rönne oder die Verflinger verloren, was für sie einen schweren Verlust bedeuten würde. 2. Von Schiffen zweiter Ordnung seien Indefatigable und Indivisible verloren. Ein Dreadnought-Schlachtschiff der Westfalen-Klasse wäre dem Verluste jedes der beiden Schiffe vergleichbar. Die Panzerkreuzer Black Prince, Defence und Warrior seien Schiffe dritter Ordnung, in deren Zahl die Engländer den Deutschen sehr überlegen seien. (Nur sind leider von diesen Kreuzern schon eine erhebliche Anzahl vorher auf dem bottom of the sea geschickt.) Die Versenkung der drei funktionsfähigen leichten Kreuzer Wiesbaden und Elbing sei für den Feind ein viel unangenehmerer Verlust. Die Verluste an Besatzern schienen ungefähr die gleichen. Und da die Engländer die Stärkeren seien, hätten sie auch gewonnen. 3. Das Verhältnis der Ueberlegenheit Englands sei in keiner Weise verändert. 4. Das unsichere Wetter und der Einbruch der Nacht, wie auch der Rückzug des Feindes hätten die englischen Kommandanten gehindert, eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Wenn das Gefecht nicht weiter werde, werde sich mehr und mehr herausstellen, daß es ein definitiver Schritt zur Erreichung des vollständigen Sieges gewesen sei. (Nach Mr. Churchill ist also der überzeugende Beweis der Ueberlegenheit eine Niederlage.)

Newyork, 5. Juni. (Durch Funkbruch von dem Vertreter des W. Z. N.) Die Meldungen besprechen den deutschen Seeflug, der das ganze Land elektrisiert hat. Times sagt: Bei dem ersten großen Zusammenstoß zwischen den Seestreitkräften Deutschlands und Englands erlitten die Engländer eine Niederlage. Dies Ergebnis muß den englischen Seestolz dämpfen und die Deutschen ermutigen. Das Blatt erinnert an den Ausbruch von Churchill, die Engländer würden die Deutschen gleich Matten ausgeben. Tribune nennt das Ergebnis des Kampfes einen klaren Sieg für die Deutschen von noch nicht abzuschätzender Größe. Es sei klar, daß die britische Flotte nicht überrascht wurde. World sagt: Die Deutschen haben die größte Seeschlacht der modernen Geschichte gewonnen. Es sei klar, daß die britische Flotte von ihrem Gegner zusammengebrochen wurde.

Bern, 5. Juni. Bei aller Nähe, die Seeschlacht am Stageral als deutsche Schlappe hinzustellen, wobei mit allerlei phantastischen Meldungen von den deutschen Schiffverlusten gearbeitet wird, können die Pariser Blätter doch nicht umhin, die ernstlichen Verluste der englischen Flotte anzuerkennen. Am ehrlichsten wird Saint Pierre im Journal der wirklichen Lage gerichtet, er schreibt u. a.: Das Zusammentreffen, das deutscherseits sehr gewagt war, hat einen etwas konfusen Charakter, es entbehrt der eigentlichen Entscheidung und ist nicht ohne einige Unschärflichkeiten auf englischer Seite. Angesichts der vernichtenden Ueberlegenheit, über welche die englische Flotte verfügt, sollte eigentlich eine Ueberzeugung außerhalb der Vermutungen stehen. Das englische Geschwader, das offenbar in ein Kleppennetz geraten war, wurde hart mitgenommen. Die Bilanz ist schlimm, namentlich wegen der hohen Mannschaftsverluste. Ueber die zweite Meldung, welche Journal nur zum Teil genau, zum Teil aber hypothetisch nennt, heißt es: Wir werden bald wissen, wieviel diese Meldung richtig ist, denn die deutsche Regierung hat bei aller Phantasie in ihren Mitteilungen sich zum Grundfah gen acht, nichts zu verheimlichen, was doch bekannt werden muß. Man darf ferner nicht vergessen, daß es bei einer Seeschlacht auf große Entfernungen sehr schwierig ist, die gegnerischen Verluste zu erkennen.

Belagerungszustand über Saloniki.

Saloniki, 5. Juni. (Meldung der Agency Havas.) Obgleich General Sarail erklärt hatte, daß das anlässlich des Namenstages des Königs geplante Tebeum und die sonstigen Kundgebungen stattfinden können, haben die griechischen Behörden alle Feiertage abgesagt. Die Bevölkerung ist sehr ruhig.

Saloniki, 5. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Alliierten besetzten vorgestern das Telegraphen- und das Hauptpostamt. Auch wurden Vorkehrungen in der Umgebung der Stadt getroffen, um bei Möglichkeit eines Ueberstandes vorzubeugen. Die Befehlshaber der Gendarmerie und der Polizei waren ihrer Ämter enthoben und der Belagerungszustand verkündet.

Bern, 5. Juni. Senolo meldet aus Saloniki: Vorgestern mittag 12 Uhr wurde von Sarail der Belagerungszustand über Saloniki und das gesamte von der Entente besetzte Gebiet verhängt. Die Post-, Telegraphen- und Radiostationen von den Entente-Parteien besetzt und der griechische Polizeichef aufgefordert, Saloniki innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Deutschland-Amerika.

Newyork, 5. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Staatssekretär Lansing hat in Watertown eine Rede gehalten und darin eine Antwort auf die Unterstellung erteilt, Amerika sei gegen Deutschland weniger nachgiebig als gegen England. Er hält daran fest, daß eine Verletzung des natürlichen Rechtes auf das Leben ernstlicher sei als eine Verletzung des Eigentumsrechtes.

Kaiserreise nach Wilhelmshaven.

Neues Palais bei Potsdam, 5. Juni. Der Kaiser hat sich gestern abend nach Wilhelmshaven begeben.

Von Stadt und Land.

Wie schon am Sonnabend mitgeteilt, fanden am heutigen Montag in allen Schulen des Landes auf Befehl des Königs Friedrich August Schulfeiern statt, in denen den Schülern und Schülerinnen die Bedeu-

Stegesteler in den Auer Schulen.

Wie schon am Sonnabend mitgeteilt, fanden am heutigen Montag in allen Schulen des Landes auf Befehl des Königs Friedrich August Schulfeiern statt, in denen den Schülern und Schülerinnen die Bedeu-